

DO DEUTSCHER

57. Jahrgang / Nr. 01/2015

OSTDIENST

Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen



Frischer Wind bei den Westpreußen Westpreußisches Landesmuseum eröffnet

Politik:

Ethnische Säuberungen
im 20. Jahrhundert



Verband:

BdV im neuen
Gewand



Frischer Wind bei den Westpreußen

Landesmuseum empfängt seine Besucher mit modernem Präsentationskonzept

Nach einer fast zweijährigen Übergangsphase, die mit der Schließung des Standortes Münster-Wolbeck begann und sich in Umzug, Neugestaltung und umfangreichen Renovierungsarbeiten fortsetzte, konnte das neue Westpreußische Landesmuseum Ende vergangenen Jahres im ehemaligen Franziskanerkloster von Warendorf wieder seine Besucher empfangen.

Zugleich mit den Eröffnungsfeierlichkeiten in Anwesenheit von Kulturstatsministerin Professor Monika Grütters MdB, – der DOD berichtete in seiner vorigen Ausgabe – präsentiert sich das im Jahre 1975 im Drostenhof gegründete Museum zwar wieder in „alten Mauern“, aber mit erweiterter Fläche und modernem Ausstellungskonzept.

Der Besucher erkennt unschwer, dass in Warendorf ein „frischer Wind“ weht. Zwar ist der Kern der Dauerausstellung erhalten geblieben, doch anders als früher, will das Haus nicht mehr in erster Linie ein Erinnerungsort für die von Flucht oder Vertreibung Betroffenen sein. Vielmehr geht es dem Museumsteam rund um Direktor Dr. Lothar Hyss und die stellvertretenden Museumsleiter Jutta Fethke und Dr. Martin Steinkühler um die Darstellung einer deutsch-polnischen Kulturregion mit Bezügen zur Gegenwart.

Die Dauerausstellung im Kreuzgang und im verwinkelten Obergeschoss mit den Klausurräumen des aus dem 17. Jahrhundert stammenden Klosters stellt die vielfältige Geschichte der Region um Danzig am Unterlauf der Weichsel in den Fokus. Einige Aspekte sind neu in das Konzept eingearbeitet worden, wie etwa Schwerpunkte zur Geschichte der Kaschuben, der Alltagskultur, des Dritten Reiches und der Juden.



Blick in die neu eröffnete und frisch konzipierte Dauerausstellung des Westpreußischen Landesmuseums.

Auch wenn die moderne Konzeption des Westpreußischen Landesmuseums am Standort in Warendorf die wechselvolle Geschichte durch zahlreiche Exponate aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet – die Ausstellungsmacher rund um Michael Wienand von der Firma „bild-werk“ haben multimediale Elemente in die neue Präsentation eingebaut – bleibt das Danzig-Zimmer einer der Höhepunkte.

Hier begegnet der Besucher neben kunstvollen Danziger Möbeln (um 1900) – darunter ein großer und ein kleiner Dielenschrank, eine Standuhr und ein Schreibtisch – auch einem digital gestalteten interaktiven Informationspool, der vor allem Schülern und Jugendlichen entgegenkommen dürfte.

Exponate wie der große Wandblaker, (Messing, Danzig um 1900, Blaker sind seit dem 16. Jahrhundert als Halter für Kerzen oder Öllampen nachweisbar) und Kunstwerke wie das Ölbild „Die Danziger Bucht“ von Friedrich Eduard Meyerheim (um 1830) und die Radie-

rung „Hausflur eines Danziger Bürgerhauses“ von Johann Carl Schulz (1857) vervollständigen den Raum. Zum Inventar des berühmten Danzig-Zimmers gehören u.a. auch das Kraweel „Peter von Danzig“ – ein Modell aus Holz, Stoff und Metall, das Ingrid und Heinz Peters 1979 im Maßstab von 1:50 gefertigt haben, ein silberner Messkelch von Jakob Sachs (Thorn 1652) und ein silberner Humpen von Johann Rode II. (Danzig um 1700).

Anhand von mehreren Stationen werden im Haus Meilensteine aus der Geschichte Westpreußens vorgestellt. Der historische Parcours führt vom Deutschen Orden zu den Hansestädten Danzig und Elbing über Friedrich den Großen bis hin zum nationalsozialistischen Vernichtungskrieg sowie zur Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung.

Zu den Besonderheiten des Hauses zählen die aus dem 17. Jahrhundert stammende Tapiserie des Eggert von Kempen und eine Reihe von Gemälden

des aus Marienburg in Westpreußen stammenden Expressionisten Bruno Krauskopf. Herausragende Exponate sind auch das Modell einer Kanone im Bernsteinkabinett sowie das Modell der Stadt Elbing vor 1450.

Hintergründe, Absichten

Das Westpreußische Landesmuseum wird getragen von der Kulturstiftung Westpreußen, einer öffentlichen Stiftung des privaten Rechts. Neben Sammeln, Präsentieren, Sichern und Auswerten altpreußischen Kulturgutes gehören zu den Aufgaben der Einrichtung auch die ständige Pflege von Verbindungen und Zusammenarbeit mit kulturellen Institutionen der östlichen Nachbarvölker, insbesondere mit den polnischen im unteren Weichselland. In der Dauerausstellung werden all diese Aspekte berücksichtigt. Auch die seit 1999 bestehende Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums im Regionalmuseum Krockow/Krokowa wird in der Ausstellung vorgestellt.

In einem Gespräch mit Dr. Martin Steinkühler, dem stellvertretenden Direktor des Westpreußischen Landesmuseums, erfuhr der DOD, dass der eigentliche Umzug relativ schnell bewerkstelligt werden konnte. In den letzten Monaten sei jedoch intensiv an der neuen Dauerausstellung gearbeitet worden. Auf inhaltlicher Seite seien viele fachliche Fragen in einem längeren Prozess mit einer Fachkommission bearbeitet worden. Dabei sei der aktuelle Stand der Forschung berücksichtigt und in redaktioneller Arbeit eine Präsentationsweise entwickelt worden, die historische Zusammenhänge nachvollziehbar machen solle. Desgleichen seien noch einige Exponate beschafft worden, um Schwerpunkte deutlicher herauszustellen.

INFO

Westpreußisches Landesmuseum

Franziskanerkloster

Klosterstraße 21

48231 Warendorf

Tel.: 02581 92777-0

Fax: 02581 92777-14

info@westpreussisches-landesmuseum.de



Der digital gestaltete interaktiven Informationspool, der vor allem Schülern und Jugendlichen entgegenkommen dürfte.

Was die finanziellen Hintergründe betrifft, erklärte Dr. Steinkühler: „Das Museum im ehemaligen Franziskanerkloster Warendorf ist Mieter der Eigentümerfamilie Horstmann. Ein langfristiger Mietvertrag ermöglicht dem Haus kontinuierliches Arbeiten auf einer Ausstellungsfläche von über 1.000 Quadratmetern – das sind fast 50 Prozent mehr als am alten Standort in Münster-Wolbeck. Hauptfördergeberin des Hauses ist die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, weitere Förderung erhält das Museum durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe, das Land Nordrhein-Westfalen und die Stadt Warendorf.“

Übrigens: In Wolbeck hat das Museum rund 12.000 Besucher pro Jahr verzeichnet. Nun wird darauf hingearbeitet, dass die Zahlen gesteigert werden können. Die Angebote des Museums sollen in Zukunft mit den lokalen Kulturinstitutionen vernetzt werden. Insbesondere durch das im Museum ansässige Kulturreferat Westpreußen, das eigene Veranstaltungen und Vermittlungsformate anbietet, sollen auch Schulen angesprochen werden.

Lieblingssmotiv Landschaft

Zeitgleich mit der Eröffnung des neuen Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf wurde dem Publikum auch eine Schau mit Gemälden des Künstlers Ernst Kolbe vorgestellt.

Unter dem Motto „Ein Impressionist aus Westpreußen“ sind bis zum 12. April d.J. mehr als 30 Arbeiten des Malers ausgestellt, die aus der Gemäldesammlung des Hauses stammen.

Ernst Kolbe wurde 1876 in Marienwerder/Westpreußen (dem heutigen Kwidzyn) geboren und starb 1945 in Rathenow. Die erfolgreichsten und produktivsten Jahre der künstlerischen Laufbahn von Kolbe fielen in die Zeit von 1920 bis 1930. Von Berlin aus unternahm der Künstler zahlreiche Studienreisen ans Meer sowie ins Gebirge im In- und Ausland. Beliebte Motive waren neben der Pommerschen Landschaft, der Ostseeküste von Lübeck bis Danzig, den Tiroler Bergen und den Dünen auf Sylt auch die Innenräume der Fischer- und Patrizierhäuser, wie etwa die des Uphagenhauses in Danzig.

Ferner war Kolbe Autor zahlreicher Lithographien. Er schuf aussagekräftige Ansichten von Danzig und der Ostsee. Bilder wie „Bergwiese vor dem Ortler in Tirol“, „Der Hafen von Stolpmünde“ und „Die Ostsee bei Kahlberg in Westpreußen“ weisen den Maler als expressiven Impressionisten aus.

Im Rahmen der Großen Berliner Kunstausstellung im Jahre 1912 richtete Kolbe eine Sonderschau nur mit eigenen Werken ein. Im Jahr 1914 schuf er in der Brandenburghalle des Schöneberger Rathauses fünf große Wandbilder: Kloster Chorin, Schloss Rheinsberg, Angermünde, Kleinmachow sowie Totes Land und Moor.

Dieter Göllner